1 : 00 hl

Aufn.

Sammelbd

hl

T. o. 814.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-292553-p0002-1

Theolog. Ord. 2 class 6. lit A. 37.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-292553-p0003-7

Wir habens recht gelesen und verstanden.

Oder

der

Werth

des Berlinischen

Gesangbuchs

allen

Wahrheitsfreunden

gewidmet,

von

M * * *.

Berlin 1782.

Geneigter Leser!

Es ist in denen öffentlichen Blättern, das neue Berlinische Gesangbuch, bekannt genug worden, besonders hat es Nicolai in Berlin, in seiner allgemeinen deutschen Bibliothek, als ein höchst lobenswürdiges Buch eingeführet. Dieses machte mich darauf aufmerksam, und ich verschrieb mir solches zu meinem Gebrauch. Sobald solches bey mir eingegangen war, so prüfte ich dasselbe, sahe mich aber in meiner mir gemachten Hofnung betrogen, weil ich dasselbe ganz anders fand, als ein Evangelisch-Lutherisches zum öffentlichen Gebrauch verfertigtes Gesangbuch seyn soll. Doch ich schwieg und legte solches bey Seite.

In öffentlichen Journalen fand ich einigemal einen mir noch bis jetzt unbekannten Kaufmann, Namens Samuel Lobegott Apitzsch, als einen Schwärmer und Aufwiegler wider das neue Gesangbuch angeführt, und endlich erschien von demselben eine Apologie, worinnen er sich wider seine Feinde vertheidigte. Ein gewisser guter Freund in Zerbst communicirte mir dieselbe, und ich sahe zu meinen grösten Vergnügen, daß es kein Schwärmer, sondern ein wahrhaft Evangelisch-Lutherischer Christ seyn müsse. Ich nenne aber einen Evangelischen Christen denjenigen, welcher die Lehre von dem Creutzes- und Versöhnungstode Jesu annimmt, und nicht durch die Werke, sondern durch die zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi allein für Gott ewig gerecht und selig werden will. Dieses fand ich nun auch an diesem so sehr beschriehenen Manne, da ich seine Vertheidigung durchlas, welche ich nachmals mehrern gelehrten Freunden mittheilete, deren ihr Urtheil sämmtlich vor diese Schrift ausfiel. Da mir nun ebenfals die Lehre von dem Versöhnungstode meines Herrn und Heylandes Jesu an dem Herzen liegt, so entschloß ich mich, den in seiner zweyten Vertheidigungsschrift betittelt: Durch gute und böse Gerüchte, p. 52. eingerückten Brief, an denselben zu schreiben, damit ich diesen Mann aus seiner Antwort besser kennen lernete. Die Antwort erfolgte

auch

auch unterm 21sten Septembris verflossenen Jahres, und aus solchem konnte ich mit der grösten Gewißheit schliessen, daß er kein Sectirer, kein Schwärmer, sondern ein wahrhaft Evangelisch-Lutherischer Christ sey. Damit ich aber noch gewisser werden möchte, so zog ich Nachricht von solchen Leuten ein, welche die Wahrheit wissen konnten, weil sie ihn kannten, und reden wolten, weil sie gewissenhaft waren.

Dem ohngeachtet muste ich denselben als einen höchst absurden Mann in den Zeitungen finden, und dieses brachte mich schon seit geraumer Zeit zu dem Entschluß, ohne Partheylichkeit den Werth des neuen Berlinischen Gesangbuchs zu bestimmen, als auch die gedrückte Unschuld dieses mir unbekannten Mannes zu retten Weil aber verschiedene Abhaltungen dieses verhindert, so schwieg ich stille, in der Hofnung, daß andre Leute dieses übernehmen würden. Da ich aber verschiedene Briefe von angesehenen Gottesgelehrten aus dem Preußischen erhalten habe, welche sich über das Stillschweigen der sonst reinen und eifrigen Theologen wundern; so habe ich mich genöthigt gesehen, mit dieser kleinen Schrift hervorzutreten, und den Werth dieses Gesangbuchs zu bestimmen. Ich kann aber alle meine Leser im Voraus versichern, daß ich bey

dieser Sache nicht im geringsten partheyisch bin, denn mir ist eine Person so gut als die andere. Ich liebe das Gute wo ich es finde, denn es würde sehr unvernünftig seyn, eine sonst gute Sache zu verwerfen, weil etwas darinnen stehet, welches nicht gefält: Aber noch weit unvernünftiger eine schlechte Sache gut heissen, weil sie von dem Guten einigen Schein hat. Das Berlinische neue Gesangbuch ist in soferne gut, weil es Erstens durchgängig eine reine deutsche (doch nicht Gellertsche) Poesie hat, und in sich enthält, welche mit dem Geschmack der jetzigen Welt gänzlich übereinkommt. Es kann nicht geleugnet werden, daß in einigen alten Liedern Ausdrücke vorkommen, welche zwar nicht der damaligen, sondern der heutigen Welt anstößig sind. Als zum Beyspiel: Spann aus, o Gott! spann aus, spann mich aus meinem Karren! ꝛc. Aber die Alten hatten einen bessern Verstand hierbey, als die Neulinge; doch um allen Spott vorzubeugen, wäre dieser Ausdruck mit Recht zu mildern.

Zweytens, ist es dem ersten Anschein nach nicht zu tadeln, weil es die Lieder eines Gellerts und Klopstocks enthält, welche beyde wegen ihrer Rechtschaffenheit und moralischen Lebenswandels, ersterer aber vorzüglich wegen seines Glaubens an Jesum bekannt ist. Betrachtet

man

man nun dieses Buch als eine Sammlung von Gedichten, in welchem man keinen Glaubensgrund zu suchen nöthig hat, so ist es ohne allen Zweifel eines großen Vorzugs würdig. Soll aber ein öffentliches einzuführendes Gesangbuch nichts anders, als eine Bibel in Versen seyn? soll es den gemeinen Mann nicht allein zur Moralität, sondern vorzüglich zu dem Glauben an Jesum führen? Soll es demselben gewiß machen, daß Jesus Gottes Sohn sey von Ewigkeit, daß sein Blut auch ihn von aller Sünde reinige, daß er an demselben einen Fürsprecher habe bey dem Vater; so verliert dieses so sehr gerühmte Gesangbuch allen seinen Werth, und wird zur öffentlichen Andachtsübung bey dem Gottesdienst völlig unbrauchbar.

Denn obschon erstens Gellertische und Klopstockische Lieder in demselben enthalten sind, so hat man dieselben gänzlich umgeschmolzen und unkennbar gemacht. Z. B. aus dem Liede: Der Spötter Strohm reißt viele fort, sind Verse aussen gelassen, als der 3te. Daß ihr euch wider Gott empöret, und gar noch euren Frevel lehret ꝛc. V. 4. Euch donnert sie, deckt euch das Grab, einst in den Ort der Quaal hinab. ꝛc. V. 9. Den Jesu Christ, der starb er gleich, allmächtig ist ꝛc. Das Gellertische Lied: Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret,

hat man eben so castriret, aus was für Gründen, ist mir unbekannt.

Zweytens, laufet es wider die Grundlehren des Christenthums, weil es nichts von der Empfängniß Jesu und seiner ewigen Gottheit enthält. Warum hat man denn, wie Herr Apitzsch recht erinnert, in dem Glauben der Christen die Worte: Gleicher Gott von Macht und Ehren; herausgelassen? Schämet man sich den Jesum als wahrhaften Gott von Ewigkeit zu bekennen? 2 Sam. 7, 9. So müssen einige wenige Menschen in dem achtzehnten Jahrhunderte klüger seyn, als so viel Millionen Seelen, durch achtzehen Jahrhunderte gewesen, und noch sind.

Ist Jesus nicht wahrhafter Gott von Ewigkeit, so haben die Propheten alten Testaments, und die Apostel neuen Testaments sämmtlich geirret und die Leute hintergangen, welches aber niemand ohne Gotteslästerung behaupten wird. Von der Genungthuung sind die Lehren des neuen Gesangbuchs folgende:

Erstens, Jesus ist nicht kommen Gott zu versöhnen, sondern allein uns zu ändern und zu Gott zu führen, welcher ihn aus eben dieser Ursache auf die Welt gesendet.

Zwey-

Zweytens, daß er eben wegen seines thätigen Gehorsams und weil er als der gröste Tugendlehrer seine moralischen Lehren mit seinen Tode versiegelt hat, von Gott zum Sohne aufgenommen worden, und durchs Leiden zum Herrn und Christ gemacht hat, daß wir durch ihn leben, und des höchsten Gutes theilhaftig werden sollen. Hieraus folget:

Drittens, daß er weder vor sich noch vor uns das ewige Leben verdienet habe, sondern nur durch das Reich der Finsterniß hervorgebrochen, und die Thür eröfnet hat, durch welche wir wieder aus dem Fall oder Liebe der Welt, in die Liebe Gottes und des ewigen Genusses gelangen können.

Viertens, Gott hat Jesum allerdings zu einem solchen Heyland geordnet, welcher das verkehrte Wesen wahrhaftig wegnehmen, und ewige Gerechtigkeit wieder aufrichten solte. Der Heyland habe auch dieses über sich genommen, und die Leiden welche zur Tilgung (aber nicht zur Versöhnung der Sünde,) nöthig waren, erduldet. Aus diesem ist nun klar, daß

Fünftens, das ganze Mittleramt des Erlösers nur darinnen bestehe, daß er auf der einen Seite in dem Stande seiner Erniedrigung und Menschheit wider den Anfall der Sünde,

und Liebe der Creatur gekämpfet und durch die Verleugnung sein selbsten überwunden; dadurch aber auch seine Menschheit in die Herrlichkeit versetzet; hierdurch uns den Weg zu weisen, wie wir uns von der Liebe der Welt losmachen, und zur Liebe und Gemeinschaft Gottes gelangen sollen. Auf der andern Seite aber uns durch die Kraft seiner Erhöhung, von der Liebe der Creatur zur Liebe Gottes und in seine Gemeinschaft bringe.

Sechstens, lehret das Berlinische Gesangbuch alles das, was Christus als Mittler wie die Schrift lehret, für uns gethan, gelehret und gelitten, hat er zwar uns zum Besten, aber nicht an unserer statt gethan; wir aber solten durch keinen andern als eben diesen Weg, den er durch Verläugnung, Leiden und Gehorsam gebahnet hat, zum Vater gelangen.

Siebentens, daß Jesus erst in dem Stande seiner Erhöhung denenjenigen, welche ihm gehorsam sind, eine Ursache der ewigen Seligkeit werde; und daß er die Gehorsamen seinem himmlischen Vater von Sünden befreyet darstellen; und glücklich machen will.

Aus allen jetzt angeführten, folget ganz deutlich, daß die der Evangelischen Kirchen so theure Lehre, von der Rechtfertigung des Sünders

bers vor Gott durch Christum völlig bestritten, und die zugerechnete Gerechtigkeit oder die Rechtfertigung des Sünders, welche er im Glauben und Vertrauen auf die Genugthuung Christi setzet, gänzlich geläugnet; dahingegen gelehret wird, daß dies der einzige, nothwendige und hinlängliche Weg, durch Christum selig zu werden sey, wenn wir den Weg der heydnischen Tugend einhergehen, und uns darneben als ehrbare Weltmenschen aufführen, übrigens uns aber so viel wie möglich durch Tugenden (wie jener Schriftgelehrte) suchen glücklich zu machen.

Aus diesen jetzt angeführten Gründen, lasse ich einen jeden meiner Leser urtheilen, ob ein solches Gesangbuch öffentlich in christlichen Gemeinen, in einem ganzen Lande kann eingeführet werden; und ob eine christliche Gemeine mit guten Gewissen ein solches Buch aufnehmen kann, welches wider die vornehmsten Grundsätze ihrer Lehre streitet? nein gewiß nicht; die Lehre von der Erbsünde von der Heiligung ꝛc. haben sie wegbuchstabiret, daher kann Herr Apitzsch kein Schwärmer seyn, so wenig wie die, welche die Grundlehren des Christenthums annehmen.

Es nimmt mich daher um desto mehr wunder, wie Lehrer der Augspurgischen Confession, welche

welche der heiligen Schrift mit einem Eyde verpflichtet sind, den alten ungereimten Irrthümern der Socinianer und des berüchtigten Jo. Conrad Dippels beytreten, und ihren anvertrauten Gemeinen, vor welche sie als Hirten Rechenschaft geben sollen, aufdringen können: entweder sie verstehen die Schrift nicht, verstehen sie dieselbe nicht, so hätten sie entweder nicht Lehrer werden, oder ihr Lehramt niederlegen sollen. Verstehen sie die Schrift, so ist es Bosheit oder Verblendung, sie anders auszulegen als der wahre Sinn derselben ist. Daher haben sie Gott herzlich zu bitten, daß er sie wieder erleuchten, bekehren und heiligen wolle; damit sie umkehren, und nach dem alten richtigen Weg fragen, welcher gebauet ist auf den Grund der Apostel und Propheten, von welchen Jesus Christus der Eckstein ist. Schämen solten sie sich, wie es schon geschehen ist, von den Predigtstühlen, von welchen der Nahme Jesus solte verkündiget, und die Versöhnung geprediget werden, das mit Irrthümern angefüllte Gesangbuch anzupreisen, und auszurufen: wenn ihr das Gesangbuch nicht annehmen wollet, so müsset ihr auch Heyden bleiben. Gott erbarme es! wenn es schon so weit gekommen ist, daß derjenige, welcher Jesum vor seinen Gott und Herrn, vor seinen Versöhner und Seligmacher erkennet, ein Heyde seyn muß.

Ob

Ob es gleich sonst eine vorzügliche Pflicht eines Christen ist, daß er seiner Obrigkeit, und seinen Lehrern folgen muß, wenn sie ihm den rechten Weg zeigen; so ist er aber auch im Gegentheil verbunden, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen; die Pflicht über seine Seele zu wachen, dieselbe zu retten, ist weit größer, daher es von keinem nur billigdenkenden Mann, denen Gemeinen kann übel genommen werden, wenn sie unter solchen Umständen sich der Einführung eines solchen Buches wiedersetzen, welches das Heil ihrer durch Jesu Blut theuer erkauften Seelen untergraben will. Dazu sind ja Lehrer nicht gesetzt über das Volk zu herrschen, sondern ihnen zu dienen, und das ihnen anvertraute Amt redlich auszurichten.

Diesen redlichen Seelen aber, welche wie Herr Apitzsch und seines Gleichen die Wahrheit, und den alten Glauben an Jesum lieben, kann es zu einem Trost gereichen, von der Welt gehasset werden; denn wer nicht von der Welt ist, den hasset die Welt. Von den ersten Zeiten der christlichen Kirche ist es immer so gehalten worden, und alle, welche in Christo Jesu gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden, die Lehre von dem Creutzestode, und der durch sein Blut erworbenen Versöhnung ist den Klugen dieser Erden immer ein Stein des Anstossens gewesen, weil sie mit ihrer engen Vernunft,

nunft, das Weite der Liebe Gottes nicht haben begreifen können. Schon zu des Apostels Pauli Zeiten gab es, wie er solches mit Weinen bekennet, Feinde des Kreutzes Christi, aber was waren es für Menschen? weltlich gesinnte, deren der Bauch ihr Gott, und das Ende die Verdammniß war. Aber was haben sie ausgerichtet? Nichts! und was werden die jetzigen ausrichten? so viel wie die vorigen. Jesus Christus bleibt der Herr, welcher da ist Gott über alles; hochgelobet in Ewigkeit. Ich würde noch weiter fortfahren, diese Lehren zu vertheidigen, wenn es meine Absicht wäre, einen Traktat zur Vertheidigung dieser Lehrerin zu schreiben, wer es ausführlich will abgehandelt lesen, der schlage den Herrn Probst Reinbeck auf, über den Werth der Erlösung, so wird er alles finden, was er wünschet.

Allen wahrheitliebenden Freunden aber wünsche ich die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, damit sie in dem Bekenntniß des Weltheylandes beständig und bis an ihr Ende bleiben mögen, damit weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstenthum, oder eine andre Creatur uns scheiden möge, von der Liebe die da ist in Christo Jesu unserm Herrn; daß sie beständig Jesu nachfolgen, und unter seinem Kreutze ausrufen, du mein für mich verwundeter Heyland: — —

Ver-

Verachten solt ich dich, wenn die Tyrannen drohn, du bist der Fürsten Herr, sprich und sie fallen schon, verachten solt ich dich? wenn Spötter deiner spotten; dich Heyland bet ich an, du eilst sie auszurotten, dein Kreutz ist Thorheit nur dem, der verlohren geht, uns die der Glaube stärkt, ists Heil und Majestät. Hiermit empfiehlt sich allen Wahrheitsfreunden.

Der Verfasser.

148311

ULB Halle
002 512 270
3

f

Sb.

R

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-292553-p0023-8

Wir habens recht gelesen und verstanden.

Oder

der

Werth

des Berlinischen

Gesangbuchs

allen

Wahrheitsfreunden

gewidmet,

von

M * * *.

Berlin 1782.